

Und welche anderen Tiere kommen im Gebiet vor?

Blütenreiche Magerwiesen sind Lebensraum verschiedener Insektenarten. So konnten in den vergangenen Jahren neben Schmetterlingen wie Widderchen, Feuerfaltern und verschiedenen Bläulingsarten vor allem Heuschrecken beobachtet werden. Ergänzend zu den zahlreichen Insektengruppen und -arten bestimmen vor allem



Spinnen das Bild des Grünlandes. Insgesamt besteht der Eindruck, dass die regelmäßige Anwesenheit der Weidetiere zu einer Erhöhung der Bestände xerophiler und koprophiler Arten geführt hat.



Der bereits zur Ausweisung der ND im Gebiet vorkommende Neuntöter ist auch heute noch Brutvogel, z.T. in mehreren Paaren. Auch Rebhühner nutzen nicht nur die Wacholderheide, sondern auch die angrenzende Feldflur. Insgesamt ist die Vogelwelt typisch für Waldränder, Feldgehölze, Hecken und Offenländereien.



Ausgewählte Pflanzen der Wacholderheide

Neben den Charakterarten Wacholder und Besenheide sind es vor allem Magerkeitszeiger, welche den Blütenhorizont bestimmen: Thymian, Berg-Sandglöckchen, Labkraut und Kleines Habichtskraut. Aber auch verschiedene Wildrosenarten sind aufgrund ihrer Vielzahl als Besonderheit der Wacholderheide anzusehen.



Daneben kommen aber auch allgemein verbreitete Arten des Extensivgrünlandes und der Gebüsche vor. Rotes Straußgras, eine ‚Weideunkraut‘ bestimmt im August das Bild einiger ehemaliger Ackerflächen. Himbeere und vor allem Brombeere bilden z.T. dichte Bestände. Verjüngungsstadien der Gehölze findet man an den wenig von den Weidetieren befressenen Stellen des Gebietes. Und auch einige Disteln überstehen den Fraß der Pferde.

Wie hat sich das Gebiet bisher entwickelt?

Die Entwicklung der letzten acht Jahre lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Auf den ND-Flächen ist der Anteil unerwünschter Gehölze durch Verbiss der Rinder bei Eichen und Faulbaum deutlich zurückgegangen.
- Die ‚verbissfeste‘ Birke wurde teilweise manuell entfernt bzw. Durch Zwangskopplung mit Rindern und Heidschnucken in ihrer Ausbreitung begrenzt.
- Die zukünftige Behandlung der Birkenverjüngung wird ein noch flexibleres Management erfordern.
- Wacholder und Heidekraut verjüngen sich selbstständig.
- Überständiges Altgras wurde durch Beweidung und Viehtritt auf allen Flächen so zurückgedrängt, dass morphologische Kleinstrukturen wie Ameisenhaufen, Geländekanten, Steinhaufen u.ä. deutlich hervortreten.
- Konkurrenzschwache Arten wie Thymian, Berg-Sandglöckchen, Kleines Habichtskraut, Waldehrenpreis u.a. breiten sich aus.
- Auf ehemaligen Ackerflächen steigt der Anteil der Grünlandarten.
- Nitrophile Störungszeiger (Brennnessel, Rainfarn, Kratzdistel u.a.) nehmen langsam ab.
- Ausgeprägte Blühhorizonte werden sich zukünftig nur dann ausbilden, wenn geeignete Teilflächen zeitweise ausgekoppelt und erst im Herbst einer Beweidung zugänglich gemacht werden.

Weitere Informationen finden Sie auch in der Broschüre ‚5 Jahre Wacholderheide Langendorf‘, die Sie über die Projektträgerin (HGON) oder die Agentur Naturentwicklung beziehen können.

Projektpartner



Projektträger: Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz e.V., AK Marburg-Biedenkopf, Gerhard Wagner, In den Erlengärten 10, 35288 Wohratal, ☎ 06453 / 556, info@hgon-mr.de, www.hgon-mr.de



Bewirtschafter: Langendorfer Wacholderheide GbR, Bernd Junk, Sandstr. 1, 35288 Wohratal, ☎ 06453 / 64087



Fachbereich Bauen und Naturschutz, Fachdienst Naturschutz, Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg, Ansprechpartnerin: Monika Fett, ☎ 06421 / 405-1393



Gemeinde Wohratal, Halsdorfer Str. 56. 35288 Wohratal



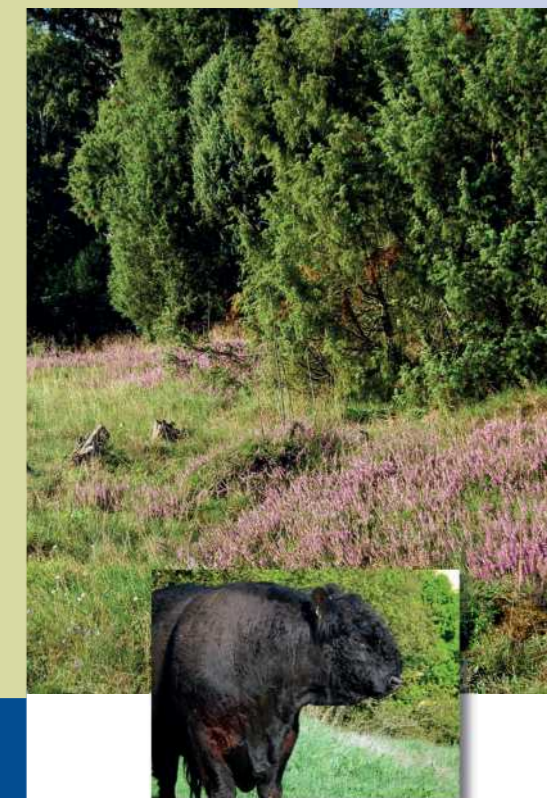
Stadtplan Hessen 2007, Hessen-CD.de



Herausgeber: Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf

Konzept, Text und Layout: © 2017 Ursula Mothes-Wagner, ☎ 06453 / 911678

Foto Neuntöter: Hans Glader, piclease.de; alle anderen U. Mothes-Wagner



Wacholderheide Langendorf

Ein Naturschutzprojekt im Landkreis Marburg-Biedenkopf stellt sich vor



Das Projekt

Bereits 1976 beschrieb Dr. F. Müller in seinem ‘Gutachten über erhaltens- und gestaltenswerte Biotop- und Artenschutzobjekte im Landkreis Marburg-Biedenkopf’ die Heideflächen nordwestlich von Langendorf als Lebensraum von Rotrückwürger, Dorngrasmücke und Bergeidechse. Aufgrund der Gefährdung durch Verbuschung, Schuttablagerung und Freizeiteinrichtungen empfahl er die Ausweisung als Naturdenkmal (ND).

In den Vorschlagslisten zur Ausweisung von Naturdenkmälern im Landkreis Marburg-Biedenkopf fand dieser Vorschlag in einer Größenordnung von ca. 7 ha auf drei Teilflächen Ende der 1970er Jahre Eingang. Am 3.12.1986 wurde die Wacholderheide Langendorf mit fünf Teilflächen als Naturdenkmal ausgewiesen.

Die Langendorfer Wacholderheide zählt aufgrund ihrer besonderen Schönheit, ihrer Eigenart, ihrer Seltenheit und ihrer hohen Bedeutung für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten zu den besonders schützenswerten Naturdenkmalflächen des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

Pflege nach Ausweisung des Naturdenkmals

In den ersten 10 Jahren nach Ausweisung erfolgte die Pflege der relativ kleinen Einzelflächen durch extensive Beweidung mit Schafen und Ziegen, z.T. aber auch durch aufwändige manuelle Entbuschung. Es gestaltete sich jedoch immer schwieriger, Nutzer für die Flächen zu finden. Pflegeverträge waren meist nur von kurzer Dauer. Seit November 1997 gibt es Bestrebungen, die einzelnen ND-Flächen über benachbarte Grünlandflächen zu vernetzen. Erste Schritte hierbei waren, die Verfügbarkeit der meist in Privateigentum stehenden Parzellen sicherzustellen. Dennoch unterblieb in den Folgejahren die Pflege/Nutzung der Flächen zum Teil fast vollständig. Seit 2005 werden die einzelnen Flächen - zumindest zeitweise - wieder beweidet. Bemühungen in Richtung einer Flächenvernetzung wurden seit dieser Zeit vorangetrieben. Die fünf ausgewiesenen Teilflächen des ND Langendorfer Wacholderheide haben sich bis heute unterschiedlich entwickelt: während die nordwestliche Teilfläche aufgrund der Anzahl und Dichte der Wacholder zu den schönsten im Landkreis, wenn auch nicht zu den flächenmäßig größten, gehört, weisen die vier übrigen Flächen nur noch wenige Wacholderbüsche, dafür aber vor allem Gehölze, wie Obstbäume, Kiefern, Birken, Eichen, Schlehen usw. über magerem Grünland auf.



Das Vernetzungskonzept

Im September 2007 stellte die untere Naturschutzbehörde die Idee einer Vernetzung der ND-Flächen in der Gemeinde vor. Diese Idee wurde recht schnell von Langendorfer Bürgern aufgegriffen. Einige Eigentümer erklärten sich bereit, ihre Flächen für das Vernetzungskonzept zur Verfügung zu stellen. Andere gründeten die Langendorfer Wacholderheide GbR, eine inzwischen als landwirtschaftlicher Biobetrieb anerkannte Gesellschaft, deren Ziel es ist, die gesamte Projektfläche von etwa 15 ha mit verschiedenen Tierarten (Schafe, Rinder, Pferde) zu beweiden. Noch im Jahr 2008 fand eine Beweidung einzelner Projektflächen mit Rindern, Pferden und Ziegen statt. Parallel dazu wurde das Flächenmanagement durch Tausch- und Kaufverträge weiter vorangetrieben und weitgehend abgeschlossen. Die HGON, als Projektträgerin, übernahm die Flächen durch Ankauf aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe und fungierte auch als Trägerin für Festzaun und Viehunterstand, die ebenfalls aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe errichtet wurden. Eine Ökokonto-Maßnahme von Hessenforst ergänzt das Projekt Wacholderheide um die Fläche einer Waldweide.

Weidemanagement und Weidetiere

Vor Beginn des ‘Vernetzungskonzepts Wacholderheide Langendorf’ standen die Fragen nach dem Weidesystem und welche Ziele durch das Weidemanagement erreicht werden sollten: Offenhaltung der Landschaft? Erhalt/Pflege durch Beweidung entstandener, heute schutzwürdiger Biotope? Entwicklung von großflächigen Weidelandschaften bzw. Wildnisgebieten? Aufgrund der Größe des Projektgebietes von ca. 15 ha, die als Untergrenze für großflächige Beweidungssysteme angesehen werden, wurde als Oberziel das Leitbild einer ‘halboffenen Weidelandschaft mit einer Ganzjahresbeweidung’ gewählt. Bei solchen Projekten spielt die ganzjährige Beweidung eine zentrale Rolle, wobei die für die Gebietsentwicklung und die Schutzwürdigkeit wichtigsten Monate November bis März sind. In diesen Monaten erfolgt der Verbiss der Pflanzen, die sonst nicht gefressen werden, darunter auch der der Gehölze.



Um die unterschiedlichen Biotope in einer Ganzjahresbeweidung zu pflegen, wurde ein Mehrartenweidesystem aus Rindern (Galloways), Schafen (Heidschnucken) und Pferden (Koniks bzw. Tarpane) gewählt. Zwar kamen zuerst noch Ziegen zum



Einsatz, diese schädigten jedoch den Wacholder erheblich und wurden von der Fläche genommen. In den ersten Jahren erfolgte die Ermittlung der geeigneten Besatzstärke und des Weidemanagements unter den verschiedenen jährlichen Witterungsbedingungen. Bis 2015 war der Endbestand der Weidetiere weitgehend erreicht, sodass zum Weidemanagement auch noch das Tiermanagement kommen musste.

Heute umfasst der Tierbestand etwa 15 Galloways einschließlich Kälber und Jungtieren, 10 Heidschnucken und zwei Tarpanstuten.

